

nären Materiales ein außerordentlich flinkes Ansehen. Dazu kommt freilich noch, daß der russische Sattler bei dem Luxus, den man in Pferdegeschirren und Sattlerwaaren liebt, Vergoldung und Versilberung zumeist beim Geschirr im reichen Maße verwendet. Schischkin Athanasius und Stefan aus Moskau haben derartiges Pferdegeschirr ausgestellt, das allgemeine Anerkennung fand, ebenso wie die Sattlerwaaren bei Kaleschen und Phaëtons, wie sie in der Wagenhalle zu sehen waren.

Was in dieser Richtung übrigens Kunstfertigkeit und hoher Geschmack leisten können, das zeigte vor Allem Frankreich. Wenige mögen das französische Riemzeug beachtet haben, aber sicherlich ist Niemand die gelungene Ausstellung der französischen Wagen, Luxus- wie Reifewagen entgangen. Paris hat von jeher das Außerordentliche in dieser Richtung geleistet und wir versuchen nicht, die einzelnen Objecte und ihre Ausstattung zu beschreiben, nachdem gewiß jeder Besucher der Ausstellung die Wagen von Mühlbacher, von Perrouffet & Samuel, die von Poittraffon, ebenso wie von Riegel frères aus Paris im Gedächtnisse hat. Das französische Geschirrzeug ist schön gearbeitet, auch ganz dauerhaft und verlässlich, aber keineswegs die österreichischen Geschirrzeuge übertreffend.

In der deutschen Abtheilung waren zumeist aus Breslau und Leipzig zahlreiche Riemerarbeiten ausgestellt, die alle ein ganz vortreffliches Material auszeichnen, aber keineswegs ein besonderer Geschmack. Sie sind unendlich schwer gearbeitet, ohne jede passende Façon und überdies noch außerordentlich theuer. Ein Breslauer Sattler hatte ein Brustgeschirr, das zugleich Kummgeschirr ist, ausgestellt, von welchem man kaum den Zweck begreifen konnte, da kein Pferd darin zu gehen im Stande ist. Die Leipziger Waare ist weit bekannt und unbedingt die beste in Deutschland und hatten Gebrüder Döring aus Leipzig Sättel und Reitutenfilien, ebenso wie E. H. Zimmermann Geschirre und Sattlerwaare ausgestellt, die den Ruf der Leipziger Waare vollkommen gut repräsentirten. Das Gleiche ist von den deutschen Wagen aller Art zu sagen; die Lederarbeit daran ist solid und sorgfältig, aber der Schwung und die Eleganz fehlen selbst manchemal bei den Wagen aus Berlin, obgleich diese noch zu den besten des deutschen Fabricates zählen.

Die österreichische Riemer- und Sattlerthätigkeit hat sich in den letzten Jahren, zumeist was Pferdegeschirre und Sättel anbelangt, derart entwickelt, daß namentlich Wien den Ton allgemein angibt und was Geschmack, Leichtigkeit, ebenso wie Preiswürdigkeit und Solidität anbelangt, ganz unübertroffen dasteht. In Betreff von Nationalgeschirren hat von jeher Ungarn, insbesondere Pest ganz Vortreffliches geleistet. Auch auf der Ausstellung trat die vorzügliche Arbeit, die zumeist in der Lederstepperei sich auszeichnet, ganz bedeutend hervor und war insbesondere ein Bauern-Brustgeschirr von braunem Naturleder sehr gut und sauber ausgeführt. Den Ungarn kommt die Art ihrer Bannung überhaupt gut zu statten und zeigt sich die Vortrefflichkeit, Leichtigkeit und Sicherheit derselben in jedem einzelnen Stück. Kein Land übertrifft nach dieser Richtung das ungarische Sattlergewerbe. Wir können es nicht leugnen, daß die österreichische gewerbliche Thätigkeit, insbesondere jene von Wien, in dieser Richtung manche glückliche Anregung empfangen hat. In der österreichischen Wagenhalle waren Geschirre und Sättel von den ersten Firmen Wiens, dann von Troppau, Prag, Krakau u. s. w. ausgestellt, die durch kein anderes Product an Eleganz und Solidität übertroffen wurden. In den letzten Jahren nimmt man zumeist bei Damensätteln Gold und Silber vielfach in Anspruch, gravirt die einzelnen edlen Beschläge und verbindet so einen außerordentlichen Glanz mit dem sonst so einfachen Product. Wir sehen hier ab von den einzelnen Namen, weil wir die meisten, die